

Umkehr in New York

Der Historiker Detlef Bald zeichnet den Weg des protestantischen Theologen Dietrich Bonhoeffer in den NS-Widerstand nach

Woher kommt die Kraft zum Widerstand? Welche Wege konnten in der Ära des nationalsozialistischen Terrorstaats in den Widerstand führen? Fragen wie diese treiben die historische Forschung seit langem um. Vor Jahren zeichnete der Historiker Detlef Bald den Weg der männlichen Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ nach, der „von der Front in den Widerstand“ führte. In seinem neuen Buch konfrontiert er Dietrich Bonhoeffer, der als Ikone des protestantischen Widerstandes verklärt wird, mit denselben Fragen.

Durch seine Quellenforschungen gelingt es dem Autor, der einige Jahre lang als Vorsitzender des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins wirkte, eine neue Seite dieses prominenten protestantischen Theologen aufzudecken. Sie wurde bislang von den vielen Biografen kaum beachtet, weil sich ihr Interesse fast ausschließlich auf dessen theologisches Werk richtete. Wie anderen Widerständigen seiner Zeit war auch Bonhoeffer ein Aufbegehren gegen die Obrigkeit nicht in die Wiege gelegt. 1906 in Breslau geboren, wuchs er in einem großbürgerlichen Milieu auf und wurde mit den nationalistischen und militaristischen Denkweisen seiner Zeit imprägniert. Als überzeugter Anhänger des preußisch-deutschen Machtstaates predigte der junge Pfarrer über den „gottge-

wollten Kampf für's Vaterland“ und ordnete das Militär theologisch als Teil eines göttlichen Plans ein. Er schwamm im Mainstream der Tradition des Lutherprotestantismus und dachte in deutschnationalen und bellizistischen Kategorien. Er befand sich insoweit auf dem besten Weg, ein bekannter protestantischer Professor oder Bischof zu werden.

Stattdessen erlebte der damals 24-jährige Theologe in Jahr 1930 einen „existenziellen Umbruch“ (Bald), ein politisches Erwachen, das ihn zu einer vollständigen Umkehr in seinem Denken und Handeln führte. Auf der Suche nach den Ursachen für diesen fundamentalen Wandel stößt der Autor auf einen Aufenthalt Bonhoeffers in New York. Auf Schritt und Tritt begegnete ihm dort der amerikanische Rassismus, die Armut und die Rechtsunsicherheit des schwarzen Bevölkerungsteils – und die Tatsache, dass die Kirchen diese Ungerechtigkeiten deckten, statt sie zu bekämpfen. Aufgewühlt und bedrängt durch seine Erfahrungen suchte Bonhoeffer nach den historischen Ursachen für diese gesellschaftliche Konfliktkonstellation und fand sie in der Jahrhunderte alten Geschichte des Abendlands. Dieses habe – mitgetragen vom Christentum – eine Kultur der kriegerischen Politik, der Eroberungen, des Kolonialismus und der Zerstörung der Natur entwickelt. Mit seiner Analyse schaute der Theologe weit über den nationalen Tellerrand hinaus und entwickelte eine globale Perspektive für eine eigenständige Friedensethik.

Nach Deutschland zurückgekehrt, lehnte er sich in öffentlichen Vorträgen, auch im Rundfunk, gegen den radikalen Nationalismus der deutschen Faschisten, gegen deren völkisches Denken, gegen Kriegsverherrlichung, Schwertglauben und Machtanbeutung auf. Er sah die Diktatur und den Unrechtsstaat kommen.

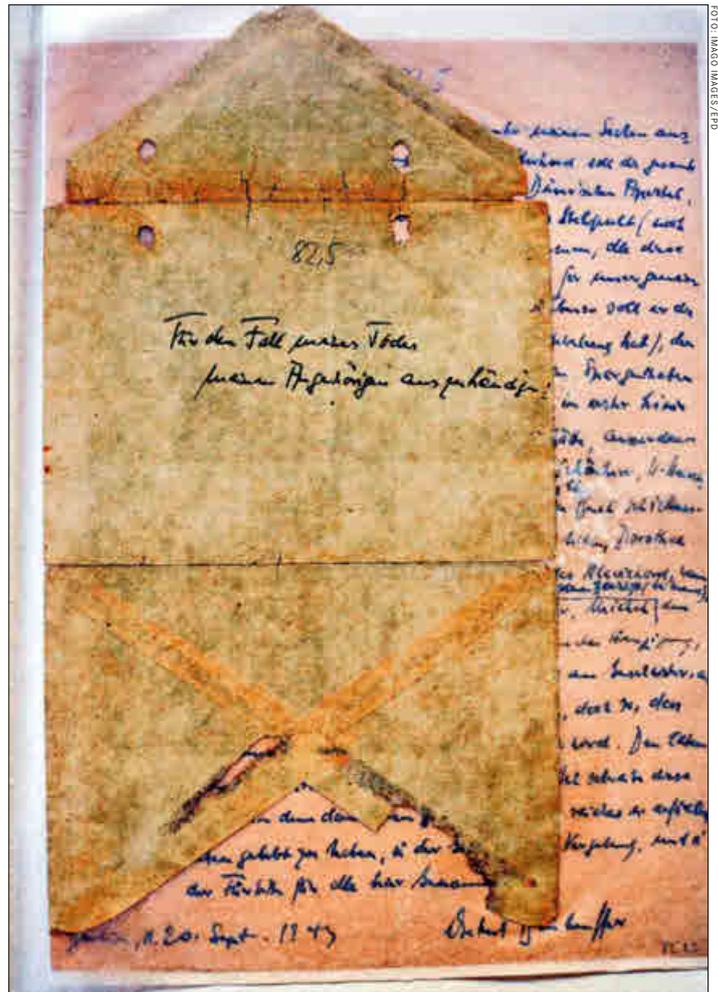


FOTO: IMAGO IMAGES/EPD

Kuvert für das Testament von Dietrich Bonhoeffer in der Berliner Nationalbibliothek

Schon bald wurde er von den Nazis als „Pazifist und Staatsfeind“ verfolgt. Bonhoeffer seinerseits beließ es nicht bei rhetorischer Konfrontation mit den braunen Machthabern, sondern suchte nach Wegen für praktisches, effektives Widerstandshandeln. Seit etwa 1938 agierte er als offizieller Verbindungsmann des militärischen Geheimdienstes zu internationalen Kirchenvereinigungen, verdeckt als Agent des militärischen Widerstands um den Admiral Wilhelm Canaris.

Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde auch diese Gruppe entdeckt. Bonhoeffer und seine Mitstreiter endeten am 9. April 1945, wenige Wochen vor Ende des Krieges, im oberpfälzischen Konzentrationslager Flossenbürg

am Galgen. Hilfe oder Schutz von seiner Kirche erfuhr Bonhoeffer weder vor noch nach 1945. Stattdessen trug sie zur moralischen Legitimierung von Hitlers Angriffs- und Vernichtungskriegen bei. Derweil bekannte Bonhoeffer: „Ich bete für die Niederlage meines Landes, denn ich glaube, dass es die einzige Möglichkeit ist, um für das ganze Leiden zu bezahlen, das mein Land in der Welt verursacht hat.“

Wolfram Wette

Detlef Bald: Dietrich Bonhoeffer. Der Weg in den Widerstand. „Ich bete für die Niederlage meines Landes“. Mit einem Geleitwort von Jakob Knab. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2021. 236 Seiten, 35 Euro.



FOTO: IMAGO IMAGES/EPD

Foto von Bonhoeffer in der Berliner Gedenkstätte Deutscher Widerstand